

Die Heilsarmee feiert 125-Jahr-Jubiläum

Heil bringende «Kämpfer» laden zum Geburtstagsbrunch

Die Heilsarmee Schweiz feiert morgen Samstag ihr 125-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass lädt sie die Bevölkerung am Samstag zum Brunch bei über hundert Korps, Sozialinstitutionen und «Brocks» ein. Auch das Sissacher Korps macht mit.

rt./sda. Kennen tun wir sie alle, die Sängerinnen und Sänger der Heilsarmee in ihren strengen Uniformen. Meist trifft man sie auf der Strasse oder in einem Lokal. Sie sammeln Geld für Bedürftige und sozial benachteiligte Leute. Doch was steckt hinter der Organisation mit den uniformierten Sängern?

Der Schweizer Zweig der Heilsarmee nahm 1882 in Genf, und damit vier Jahre nach der Gründung der internationalen Bewegung in England, ihren Anfang. Den Salutisten schlug nach ihrer Gründung in der Schweiz viel Widerstand entgegen. Seither erlangten die uniformierten Frauen und Männer mit ihrem selbstlosen Einsatz für die Randständigen grosse Anerkennung bei Behörden und Bevölkerung.

Nach den jüngsten vorliegenden Zahlen nahm die Heils-



Das Sissacher Korps der Heilsarmee ist vor 120 Jahren gegründet worden. Bild Raphael Thommen

armee Schweiz 2005 rund 169 Millionen Franken ein – 22 Millionen mehr als im Vorjahr. 56,9 Millionen Franken der Einnahmen stammen aus Geldsammelaktionen. Die restlichen 112,6 Millionen erarbeitete sich die Heilsarmee mit Dienstleistungen, durch öffentliche Leistungsaufträge und mit dem Verkauf von Handelswaren. Insgesamt leistete die Organisation 40 000 freiwillige Arbeitstage.

Als Zeichen der Dankbarkeit

rt. Anlässlich des 125-Jahr-Jubiläums und als Zeichen der Dankbarkeit lädt die Heilsarmee Sissach die Oberbaselbieter Bevölkerung morgen Samstag zu einem Brunch ein. Von 9 bis 13 Uhr steht im Teichweg 13 in Sissach ein reichhaltiges Zmorge bereit. Sommerhalder rechnet mit etwa 100 Besucherinnen und Besuchern. «Wenn der Saal voll ist würde mich das unheimlich freuen.» Neben dem Brunch diesen Samstag stehen noch weitere Festivitäten auf dem Programm. Am 19. und 20. Mai findet in Bern ein Jubiläumskongress statt. Zudem wird während des Jubiläumsjahres ein Gebetsmarathon organisiert. An 52 verschiedenen Orten wird jeweils eine Woche lang ohne Unterbrechung gebetet.

5000 Schweizer Salutisten

Die Heilsarmee unterhält in der Schweiz diverse Institutionen, 8 Durchgangszentren für Flüchtlinge, 7 Frauen- und Männerheime, 4 Alters- und Pflegeheime, ein Passantenheim, Wiedereingliederungsheime und vieles mehr. Ihre Mitglieder sind in 66 Korps – christlichen Gemeinden – organisiert. Die Mitgliedschaft steht auch Konfessionslosen offen, sofern sie sich zum Christentum bekennen.

Ende 2005 wies sie in der Schweiz 4998 Mitglieder aus, wieder etwas mehr als 2003 bei der 125-Jahr-Feier der internationalen Heilsarmee. Weltweit gehören rund 1,6 Millionen Menschen in 111 Ländern der Heilsarmee an.

Das Korps Sissach ist das fünftälteste der Schweiz und feiert ebenfalls: 120 Jahre ist es her, als ein gewisser Kommandant Kull die Heilsarmee Sissach ins Leben rief. «Heute zählt das Korps 22 Mitglieder», so Ruth Sommerhalder, Offizierin des Sissacher Korps. Davon seien 15 Soldaten und sieben im Freundeskreis. Als es vor 15 Jahren Differenzen mit dem damaligen Offizier gab, kam es zum Bruch und viele Familien verliessen die

Freikirche. Unterdessen gehe es aber wieder aufwärts, so Sommerhalder.

Heute engagiert sich das Korps Sissach in vielerlei Hinsicht. Sie bietet sowohl Frauen- wie auch Männertreffen an, sie organisiert einmal im Monat einen Kinderhütendienst und veranstaltet regelmässig Seniorennachmittage. Hinzu kommen noch die wöchentliche Gebets- und Gesangsstunde, der sonntägliche Gottesdienst und die Sonntagschule. Auch die Zusammenarbeit mit den Behörden funktioniert gut, so die Offizierin.

Die Heilsarmee verspüre heute eine grosse Akzeptanz der Bevölkerung, so Sommerhalder. Angesprochen auf die streng hierarchische Struktur der Heilsarmee hebt die Offizierin den Vorteil der schnellen, unbürokratischen Hilfe hervor. «Dadurch, dass jede Rolle klar definiert ist und jeder über eine gewisse Kompetenz verfügt, können wir viel schneller entscheiden und somit auch schneller helfen.» Auch in den Uniformen sieht sie das Positive. «Mit den Uniformen erkennen uns die Leute als Heilsarmee.» Ausserdem diene sie ihr auch als ein gewisser Schutz.

Gesundheitsdepartement Basel

Jugendliche sollen ihr Gehör schützen

sda. Jeder zehnte Jugendliche habe laut dem Basler Gesundheitsdepartement Hörprobleme. Deshalb werden Jugendliche künftig während den Untersuchungen beim Schularzt über den Hörschutz informiert. Ursachen für viele Hörprobleme Jugendlicher seien zu laute Discomusik und MP3-Player. Ohrstöpsel und Infomaterial sollen Abhilfe schaffen.

Binningen

Lieferwagen auf Tramtrasse

VS. Vorgestern Mittwochnachmittag geriet in Binningen der Lenker eines Lieferwagens aus Unachtsamkeit auf das Tramgleis. Der Unfall verlief laut Mitteilung der Baselbieter Polizei glimpflich, verletzt wurde niemand. Der Lieferwagen musste mit einem Kranwagen aus dem Schotterbett des Tramgleises gehoben werden. Für die Dauer der Bergungsarbeiten wurde die Bottmingerstrasse für wenige Minuten in beiden Richtungen gesperrt. Der Tramverkehr auf der betroffenen Linie war für etwas mehr als eine halbe Stunde unterbrochen.



Lieferwagen, vom rechten Weg abgekommen. Bild zvg

Geburtshaus Ambra in Wittinsburg

Im Oberbaselbiet das Licht der Welt erblicken

Franziska Zumbrunn hat 2004 in Wittinsburg das Geburtshaus Ambra eröffnet. Die Nachfrage ist gross. Paare, die ihre Kinder im Geburtshaus statt im Spital zur Welt bringen, wissen warum.

In den Wehen schreien die Frauen oft vor Schmerz. Franziska Zumbrunn und Mirjam Fullin-Stucki kann das nicht aus der Ruhe bringen. Sie machen den Frauen Mut, massieren schmerzende Kreuze und motivieren bis das Kind da ist. Eine Geburt ist für beide Elternteile ein ganz spezielles Erlebnis, nicht zu vergleichen mit sonst irgendetwas auf der Welt. So sehen das auch die beiden Hebammen, die schon unzählige Geburten begleitet haben und doch jedes Mal ergriffen sind.

Ganz natürlich

Im Gründungsjahr 2004 hat Franziska Zumbrunn 29 Paare bei der Geburt ihres Kindes begleitet. 2006 waren es bereits 57 Kinder. Tendenz steigend. Immer mehr Paare entscheiden sich bewusst für ein Geburtshaus und gegen das Spital. Die Gründe sind vielfältig. Sicher ist allerdings, dass Frauen, die nach Wittinsburg gehen, sich weniger Sorgen um sich selbst und das Kind machen, weil sie die Geburt als normalen und natürlichen Vorgang betrachten. Ihnen ist die persönliche Gestaltung der Geburt sehr wichtig, während Frauen mit geplanter Spitalgeburt sich meist mehr mit den Risiken beschäftigen und ihre individuellen Wünsche unterordnen.

Statistisch gesehen ist eine Geburt im Geburtshaus genauso sicher wie in einem Spital und Zumbrunn arbeitet mit Ärzten



Franziska Zumbrunn mit ihrem jüngsten Kind vor der Tafel mit allen Namen der Kinder, welche 2006 hier zur Welt kamen. Bild Liska Dällenbach

und Spitalern zusammen. Risiken werden nicht eingegangen. Im Zweifelsfall wird ein Arzt beigezogen oder die werdende Mutter in die Klinik verlegt. Fakt ist aber auch, dass es in Geburtshäusern eher weniger Komplikationen gibt. Das hat einerseits mit der Einstellung der Gebärenden zu tun hat, vor allem aber auch mit der Betreuung durch die Hebammen.

Die werdenden Eltern wissen wer die Geburt begleiten wird und können sich so voller Vertrauen auf die Geburt einstellen. Zumbrunn bietet den

werdenden Eltern jederzeit Hilfe und Rat an und berücksichtigt Wünsche und Vorstellungen. Durch eigene Erfahrungen kennt sie den Unterschied: «Im Spital wird die Frau entbunden. Im Geburtshaus Ambra bringt sie ihr Kind selbst zur Welt.»

Wertvolle Vielfältigkeit

Das gelb gestrichene Geburtshaus Ambra liegt direkt am Dorfeingang von Wittinsburg. Vom Geburtszimmer aus ist eine Wiese, eine kaum befahrene Strasse, Wald und viel Himmel zu sehen. Zwei Schafe weiden

hinter dem Haus und die Stimmung ist entspannt. Ein Wochenbett bietet Zumbrunn auch an. Das Bett ist gross genug, damit Mutter, Kind und Vater gemeinsam die erste Nacht verbringen können. Und was bedeutet «Ambra»? Das Wort sei abgeleitet von «Amber», dem englischen Wort für Bernstein. So vielfältig und unterschiedlich Bernstein ist, so verschieden und wertvoll ist auch jede einzelne Geburt und jedes Kind.

Liska Dällenbach

www.gebaeren.ch

NACHGEFRAGT

«Keine Krankheit»

Schon lange spielte Franziska Zumbrunn mit dem Gedanken, ein Geburtshaus zu eröffnen. Sie möchte Paaren die Möglichkeit geben, ihr Kind natürlich zur Welt zu bringen.

■ **«Volksstimme»:** Franziska Zumbrunn, warum haben Sie ein Geburtshaus eröffnet?

Franziska Zumbrunn: Irgendwie wollte ich das schon immer machen. Auf dem Bauernhof aufgewachsen, habe ich die Geburt als etwas Natürliches angesehen und möchte Paaren die Möglichkeit geben, ihr Kind auch so zur Welt zu bringen. Die Geburt ist ein gewaltiges Erlebnis und nicht eine «Krankheit».

■ **Welche Voraussetzungen braucht es, um im Geburtshaus zu gebären?**

Kind und Mutter sollten gesund sein und das Baby muss termingerecht, das heisst höchstens drei Wochen vor oder maximal zwei Wochen nach dem errechneten Termin zur Welt kommen. Zwillings- oder Risikogeburten sollten im Spital stattfinden.

■ **Wie gehen Sie mit den werdenden Müttern um?**

Ich mache ihnen Mut, damit sie es sich wirklich zutrauen, auf natürlichem Weg zu gebären. Eine gute Hebamme begleitet das Paar vor, während und nach der Geburt. Im Ambra sind wir oft zu zweit und ziehen in Notfällen einen Arzt bei oder verlegen die Gebärende ins Spital. Die Frauen können in der Regel ihr Kind selbst zur Welt bringen mit unserer Unterstützung und der des Vaters. ld.